

It is the obligation of the knowledgeable and well trained singer to be aware of these points and to execute a fermata elaboration as an integral and meaningful part of an aria; not to use this moment for idle-minded virtuoso display. In our thinking we must overcome the notion of the fermata elaboration as a quirk of the period and begin to understand it as a musical and dramatic necessity where composers have called for its use.

Footnotes

- 1 An additional aria for "Le Nozze di Figaro", KV 492, composed for the Vienna revival of 29 August 1789, to replace Susanna's "Deh vieni non tardar".
- 2 D.G. Türk, "Klavierschule, oder Anweisung zum Klavierspielen", Leipzig/Halle 1789, 299-308.
- 3 D. Corri, "A Select Collection of the Most Admired Songs, Duets, &c. from Operas in the highest esteem...", Edinburgh and London ca. 1780, 3 vols. Vol. 1 "Italian Songs, Rondeaux, Duets, &c."
- 4 D. Corri, "The Singers (sic) Preceptor", London 1810, 2 vols. Vol. 1, p. 75.
- 5 a) In the hand of Vincent Novello on the first page of the source:
 "This Manuscript is the identical Copy from which Mozart used to accompany his wife, when she sang this beautiful composition. He also wrote a little cadence for her which is still to be found in his own hand-writing at the end of the Song. Madame Mozart was so kind as to present me with this very interesting M. S. when I had the gratification of visiting her at Saltsburgh, in August, 1829. V. Novello".
 b) In the hand of Constanze Mozart under the elaboration on the final page of the source:
 "Questa è la Scrittura di mio defonto Marito Mozart chi ha fato per me e che il Signor Novello averà la bona grazia di prendere da me, Constanza Nissen Salisburgo il 3 agosto 1829".
- 6 The "messa di voce" would have been applied to this sustained c". Cf. G. Mancini, "Pensieri, e Riflessioni Pratiche sopra il canto figurato", Vienna 1774, 100.
- 7 Türk, op.cit., 301. "Die Dauer der Töne lässt sich nicht genau bestimmen, daher kann man hin und wieder etwas länger verweilen, andere Stellen hingegen ein wenig geschwinder spielen, je nachdem es der Affekt erfordert".

Wilhelm Dupont

REFLEXIONEN ZUR LOKALEN MUSIKFORSCHUNG

Mancher Städte musikalischer Ruhm wird gerne mit nur einem Namen verbunden. Als Geburtsorte großer Meister oder deren Wirkungsstätten festigte sich ihr Ansehen in aller Welt. Bonn und Beethoven, Salzburg und Mozart sind ebenso beredete Beispiele wie Leipzig und Johann Sebastian Bach.

Rang und Ruf anderer Musiker werden dadurch oftmals zu stark überschattet, ihre Anteile am gesamten Geschehen vergangener und jetziger Zeiten nicht mehr richtig erkannt. Die Musikgeschichte aber konstituiert sich nicht allein aus ihren „Heroen“; auch die „Kleinmeister“ tragen zu ihrem dynamischen Wogen wesentlich bei. Erst im Vergleich mit der Gesamtheit musikalischer Äußerungen werden die wahren Zusammenhänge klarer erkennbar, zuweilen nebensächlich anmutende Belege mitunter

integrierender Bestandteil wissenschaftlicher Bemühungen. In der lokalen Forschung tritt dies am deutlichsten hervor. Soweit es sich um eine Übersicht zur Geschichte der Musik von Städten, ehemaligen Residenzen und Landschaften handelt, gab Richard Schaal einen beachtlichen Impuls¹.

Nicht umsonst widmen enzyklopädische Werke in neuerer Zeit jeder bedeutenden Musikstadt ein besonderes Kapitel, selbst wenn es nur erster Orientierung dient. Wie oft betonen Autoren, nur Übersichten bieten zu können; selektiv bleiben Quellenangaben und angeführte Literatur. So bemerkt z. B. in MGG IX, Spalte 1760, der Verfasser des Artikels „Nürnberg“, über 350 Titel zur Literatur dieser Musikstadt zu kennen; kaum ein Viertel davon wird zitiert! Indessen hat Franz Krautwurst im Band 7 der Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Nürnberg² seine Forschungen auf 824 Titel erweitert.

Der damit ausgelöste Antrieb zu einer neu einsetzenden musiktopographischen Bibliographie kann nach Othmar Wessely³ gar nicht hoch genug veranschlagt werden; nachdrücklich verweist er auf große Lücken, die hier noch für andere Städte bestehen.

Dennoch bleiben Zusammenstellungen der einschlägigen Literatur nur eine Seite der vielfältigen Aufgaben lokaler Forschung. Inventarisierung von Handschriften, Katalogisierung von Musikdrucken, Erfassung von Bildzeugnissen⁴, neuerdings die Erstellung von Discographien werden allentorts noch viele Kräfte erfordern.

Sollen die Arbeiten desgleichen der praktischen Musikübung und nicht allein der Forschung um ihrer selbst willen dienen, so heißt ein Konzept der nächsten Etappe, Werkausgaben aus Vergangenheit und Gegenwart auch lokalgeschichtlich namhaft zu machen. Für Nürnberg ist dies im Anschluß an den Band über das Schrifttum seiner Musikgeschichte jetzt ebenfalls geschehen⁵. 3354 Titel von publizierten Werken Nürnberger Musiker sind für einen Zeitraum von mehr als viereinhalb Jahrhunderten ausgewiesen. Zusätzlich werden 697 Schallplatten mit Einspielungen von Werken Nürnberger Meister genannt.

Ganz neue Aspekte stellen sich plötzlich dem Betrachter. Um das Dreifache übertrifft die Zahl der Herausgeber und Bearbeiter die der Komponisten! Im Lichtbild vorgeführte Diagramme, die sich nur mit Hilfe solcher vorliegenden Bibliographien entwerfen lassen, zeigen klarer als deskriptive Abhandlungen, zu welchen Zeiten der musikalische Lebensstrom im gesamten kulturellen Geschehen einer Stadt mit echtem Traditionsbewußtsein besonders intensiv pulsierte, wo die Ursachen der Perioden des Abflauens liegen und wie sich ein neuer Anstieg kreativer Potenzen kundtut.

Was in weiträumigen Dimensionen nur schwer zu beobachten ist, führt so im lokalen Bereich zu Erkenntnissen, die rückwirkend wiederum das Gerüst für eine große Gesamtschau abendländischer Musikkultur verstärken.

Anmerkungen

- 1 R. Schaal, „Das Schrifttum zur musikalischen Lokalgeschichtsforschung“, Kassel 1947; ders., „Stand und Aufgaben der musikalischen Lokalforschung in Deutschland“, Mf 10, 1957, 114-123.
- 2 F. Krautwurst, „Das Schrifttum zur Musikgeschichte der Stadt Nürnberg“, Nürnberg 1964.
- 3 O. Wessely, „Ergänzungen zur Bibliographie des Schrifttums zur Nürnberger Musikgeschichte“, Mf 19, 1966, 309-311.
- 4 H. Zirnbauer, „Musik in der alten Reichsstadt Nürnberg. Ikonographie zur Nürnberger Musikgeschichte“, Nürnberg 1965.
- 5 W. Dupont, „Werkausgaben Nürnberger Komponisten“, Nürnberg 1972.